

**Zeitschrift:** Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift  
**Herausgeber:** Pestalozzigesellschaft Zürich  
**Band:** 32 (1928-1929)  
**Heft:** 19

**Artikel:** Erntefestlied  
**Autor:** Sturm, Julius  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-670842>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 25.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Am häuslichen Herd.



XXXII. Jahrgang.

Zürich, 1. Juli 1929.

Heft 19.

## Erntesestlied.

Wagen auf Wagen schwankte herein,  
Scheunen und Böden wurden zu klein :  
Danket dem Herrn und preiss seine Macht,  
Glücklich ist wieder die Ernte vollbracht !

Hoch auf der Fichte flattert der Kranz,  
Geigen und Brummbaß laden zum Tanz ;  
Leicht wird das Leben, trotz Müh und Plag,  
Krönet die Arbeit ein festlicher Tag.

Seht ihr der Kinder fröhliche Schar,  
Blühende Wangen, goldlockiges Haar ?  
Hört ihr sie jubeln ? O liebliches Los,  
Fällt ihnen reif doch die Frucht in den Schoß !  
Wir aber furchten, den Pflug in der Hand,  
Morgen aufs neue geschäftig das Land ;  
Ewig ja reiht nach des ew'gen Rat  
Saat sich an Ernte und Ernte an Saat.

Julius Sturm.

## Die Tochter des Kunstreiters.

Roman von Ferdinand v. Brackel.

### 23. Kapitel.

Du armes Kind, im Zweifel bist  
Du doch noch glücklicher gewesen.

Während dies alles sich zutrug, saß ein bleiches junges Mädchen am Krankenlager ihres Vaters, der, vom Schlag getroffen, bewußtlos darniederlag. Sie verließ diesen Platz, um im anstossenden Gemach einen kleinen Buben zu trösten, der einsam und gelangweilt das Köpfchen an die Fensterscheiben legte und hinausschaute. „Ob denn Mama noch immer nicht wieder kommt?“ fragte er. Nora nahm den Krauskopf, der des Vaters Büge trug und die geschwisterliche Ähnlichkeit mit ihr nicht verleugnen konnte, auf die Knie und tröstete ihn: wenn Papa genesen, werde sie wieder Zeit haben, mit ihm zu spielen; er solle jetzt nur artig und still sein; Mama sei auf einige Zeit

verreist. Bei den letzten Worten stieg eine brennende Glut ihr auf die Wange.

Die Katastrophe war für Nora nicht umgehaut gekommen. Sie hatte sie allmählich nahen sehen, indem sie mit tiefstem Widerwillen das immer kühner werdende freche Spiel der beiden beobachtete, das von der einen Seite Leichtförm und Leidenschaft, von der anderen niedrige Be- rechnung und Nachsucht war.

Landolfo's kühner Plan, Nora zu erringen und sich als Schwiegersohn des Direktors zum Teilhaber des Geschäfts und künftigen Nachfolger emporzuschwingen, war an Noras Zurückweisung jeder Annäherung von seiner Seite gescheitert. In ihrem Herzen wohnte nur ein Gedanke, und außerdem hatte sie gegen Landolfo's Persönlichkeit eine unüberwindliche Abneigung; zugleich aber ahnte sie in ihm auch